

# „Immer mehr Jugendliche nehmen Drogen?“ – Empirische Befunde zu einer Alltagsmeinung

<sup>1</sup>Institut für Entwicklungspsychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychodiagnostik der Universität Leipzig  
<sup>2</sup>Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden

## Zusammenfassung

Sowohl gängige Alltagsmeinungen als auch einschlägige Meldungen in den Medien bescheinigen den heutigen Jugendlichen einen stetig zunehmenden Drogenkonsum im Zeitverlauf. Empirisch fundieren lassen sich solche Verallgemeinerungen nur durch ein Gegenüberstellen der Gebrauchsangaben zu psychotropen Substanzen von gleichaltrigen Jugendlichen unter-

schiedlicher Geburtsjahrgänge. Deshalb werden im folgenden die Angaben zum Konsum psychotroper Substanzen von 13jährigen sächsischen Jugendlichen vier verschiedener Geburtsjahrgänge im Zeitraum von 1993 bis 1998 verglichen. Die eingangs geäußerte Meinung einer stetigen Zunahme des Konsums läßt sich dabei empirisch nicht belegen.

## Einführung

„Die Drogenkonsumenten werden immer jünger.“ „Immer mehr Kinder greifen zur Flasche.“ „Mittelschüler und Gymnasiasten putschen sich mit Ecstasy auf.“ Diese und ähnlich lautende Meinungen werden im Alltag häufig geäußert und durch Meldungen in den Medien mit Beispielen illustriert. Dabei gilt das bevorzugte Bevölkerungs- und Medieninteresse vor allem der Nutzung derjenigen psychotropen Substanzen, die zu den illegalen Drogen gerechnet werden (zum Beispiel Opioide, Cannabinoide, Kokain, Stimulanzen, Halluzinogene). Durch eine Reihe von Einzelfällen lassen sich die genannten Meinungen tatsächlich gut belegen.

Die Verallgemeinerung der Aussagen, daß psychotrope Substanzen „immer

mehr“ und „immer früher“ von „den“ Jugendlichen genutzt werden, ist aber höchst problematisch. Beispielfälle sind dafür mit Sicherheit die ungeeignete Datenbasis. Zur Überprüfung von Generalisierungen bedarf es stattdessen empirischer Analysen an Stichproben, die Jugendliche unterschiedlicher Geburtsjahrgänge zum gleichen Alterszeitpunkt miteinander vergleichen. Der vorliegende Beitrag verfolgt diese Zielstellung. Er basiert auf den empirischen Daten mehrerer Längsschnittstudien zur Suchtvorbeugung in Schulen des Freistaates Sachsen, die 1993 in Leipzig begannen und seit 1997 auch Schülerinnen und Schüler aus Dresden mit einbeziehen (Petermann, Müller, Kersch & Röhr 1997). Die Projekte wurden von der

Deutschen Forschungsgemeinschaft, sowie gegenwärtig vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie im Rahmen des Forschungsverbundes Public Health Sachsen gefördert.

Die folgenden Darstellungen beziehen sich auf Schülerinnen und Schüler der 7. Klassenstufe (Durchschnittsalter: 13 Jahre), die den Kontrollklassen der Studien angehörten und kein spezifisches suchtpräventives Treatment erhielten. Von ihnen liegen die Gebrauchsmengen von Zigaretten, Alkohol und illegalen Drogen zu vier Meßpunkten vor. Die Tabelle 1 gibt einen Überblick über Geburtsjahrgänge, Meßpunkte (MP), Größe der Untersuchungsstichprobe und Durchschnittsalter.

## Erfassung des Gebrauchsverhaltens

Die Erfassung des Konsums psychotroper Substanzen erfolgte durch einen Fragebogen, der von den beteiligten Schülern zu jedem Meßpunkt anonym bearbeitet wurde. Dies geschah in der Situation des Klassenzimmers und dem Beisein von Mitarbeitern des Forschungsprojekts. Es handelt sich somit um Selbstberichte zu normabweichendem Verhalten, also um ein „heikles“ Befragungsthema. So gewinnen Fragen der Verlässlichkeit und Gültigkeit besonders bei den Angaben zum Konsum von Tabak, Alkohol und illegalen Drogen an Gewicht. Die in der vorliegenden Studie genutzten Kontrollmöglichkeiten zur Gewährleistung eines ausreichenden Grades an Verlässlichkeit der Daten waren Anonymität der Befragung, die strikte Beachtung des Datenschutzes und die Festlegung, daß die Lehrer bei allen Formen der Datengewinnung und Auswertung nicht beteiligt waren. Unter psychodiagnostischem Aspekt ist zu erwähnen, daß das Gebrauchsverhalten bei allen Meßpunkten mit dem gleichen Fragebogen erfaßt wurde.

## Ergebnisse

Zum Vergleich der berichteten Konsummengen der Jugendlichen aus der 7. Klassenstufe liegen Untersuchungsergebnisse für die psychotropen Substanzen Tabak, Alkohol, Cannabisprodukte und Ecstasy vor.

Die Daten zum Alkoholkonsum wurden durch Kombination von Häufigkeit des Trinkens (zum Beispiel Bier, Wein, Spirituosen) und der Glaszahl je Konsumereignis bestimmt. Dadurch ist die Berechnung der Alkoholmenge in Gramm im Drei-Monats-Prävalenzzeitraum für jeden Probanden möglich. Auf dieser Basis läßt sich jeder Schüler einer Gebrauchs-kategorie zuordnen, die von Abstinenz bis Vielgebrauch reichen. Hinsichtlich der Mißbrauchsgefährdung erscheint uns besonders die Kategorie der Nutzer über 900 g Reinalkohol in der

Drei-Monats-Prävalenz bedeutsam (sog. „Vieltrinker“). Diese Menge würde etwa einer Trinkeinheit (10 g) pro Tag oder sieben Trinkeinheiten am Wochenende entsprechen. Die Tabelle 2 zeigt absolute und prozentuale Häufigkeiten der Kategorie „Vieltrinker“ (900 g Reinalkohol im Drei-Monats-Prävalenzzeitraum) für die gleichaltrigen Jugendlichen im Zeitverlauf von 1993 bis 1998.

Die niedrigen Prozentzahlen weisen „Vieltrinker“ als eine relativ selten besetzte Kategorie für die 13jährigen sächsischen Jugendlichen aus. Es zeigt sich

weder eine signifikante Zunahme über den Zeitraum von 5 Jahren noch zwischen den einzelnen vier Meßpunkten. Der Tabakkonsum der befragten Jugendlichen besteht ausschließlich im Zigarettenrauchen. Als Kriterium der Zuordnung zur Gebrauchs-kategorie „Raucher“ wurde die Bejahung der Häufigkeit „drei- oder viermal in der Woche“ beziehungsweise „fast täglich“ für das Zigarettenrauchen gewählt. Die Ergebnisse des Vergleichs der Gebrauchshäufigkeiten im Untersuchungszeitraum finden sich in Tabelle 3.

**Tabelle 1:**

Geburtsjahrgänge, Meßpunkte, Größe der Untersuchungsstichprobe und Durchschnittsalter

Geburtsjahrgang	Meßpunkt	Stichprobenumfang	Durchschnittsalter
1979/80	1993	N = 153	13,79
1981/82	1995	N = 222	13,08
1983/84	1997	N = 227	12,92
1984/85	1998	N = 277	13,16

**Tabelle 2:**

Vergleich „Vieltrinker“ (über 900 g Reinalkohol) von 1993 bis 1998

Meßpunkt	absolut	Häufigkeiten in Prozent	Signifikanz Meßpunkt
1993	2	1,3	$\alpha_{MP93-MP95} = 0.255$ n.s.
1995	7	3,2	$\alpha_{MP95-MP97} = 0.487$ n.s.
1997	8	3,5	$\alpha_{MP97-MP98} = 0.491$ n.s.
1998	9	3,2	$\alpha_{MP93-MP98} = 0.229$ n.s.

n.s. ... nicht signifikant

**Tabelle 3:**

Vergleich „Raucher“ („fast täglich“ beziehungsweise „drei- bis viermal pro Woche“) von 1993 bis 1998

Meßpunkt	absolut	Häufigkeiten in Prozent	Signifikanz Meßpunkt
1993	14	9,2	$\alpha_{MP93-MP95} = 0.053$ n.s.
1995	36	16,2	$\alpha_{MP95-MP97} = 0.691$ n.s.
1997	40	17,6	$\alpha_{MP97-MP98} = 0.028$ s.
1998	30	10,8	$\alpha_{MP93-MP98} = 0.612$ n.s.

n.s. ... nicht signifikant

s. ... signifikant

Die Werte für das regelmäßige Rauchen der 13jährigen Jugendlichen liegen deutlich höher als die Angaben der „Vieltrinker“. Betrachtet man den Tabakkonsum im Zeitverlauf, so verdoppelte sich die absolute Zahl der „Raucher“ von 1993 bis 1995. Dieser Unterschied ist allerdings nur auf dem 10 % - Niveau signifikant. Der Anstieg des Gebrauchs setzt sich aber nicht fort. Im Jahre 1998 findet sich im Gegensatz dazu eine signifikante Verringerung der Anzahl von „Rauchern“ um rund 7 Prozent. Zusammenfassend ergibt sich somit (analog dem Vieltrinken) im Zeitraum 1993 bis 1998 kein signifikanter Anstieg der „fast täglich“ beziehungsweise „drei- bis viermal pro Woche“ rauchenden Jugendlichen.

Beim Gebrauch **illegaler Drogen** ist es nicht möglich, vergleichbare Häufigkeiten wie beim Tabak- oder Alkoholkonsum anzugeben. So fehlen zum Beispiel Angaben zur Nutzung von Opioiden, Kokain oder Halluzinogenen. Nennenswerte Gebrauchsdaten liegen lediglich zu Cannabisprodukten (Marihuana und Haschisch) sowie MDMA (Ecstasy) vor. In Tabelle 4 sind die Häufigkeiten des Konsums dieser beiden Substanzen zusammengestellt. Dabei handelt es sich sowohl um „Probierer“ (Häufigkeitskategorie „weniger als einmal im Monat“) als auch um Schülerinnen und Schüler, die im 3-Monats-Prävalenzzeitraum mehrfach konsumierten (Häufigkeitskategorien „ein- bis dreimal im Monat“ oder „wöchentlich“). Bei einem Ver-

gleich der Prozentzahlen der Nutzung illegaler Drogen mit den Angaben zum Konsum der legalen Drogen Tabak und Alkohol ist deshalb ausdrücklich darauf zu verweisen, daß es sich beim Gebrauch illegaler Drogen auch um Schüler mit Probiervverhalten, bei den legalen psychotropen Substanzen aber ausschließlich um die Angaben zum Vielgebrauch handelt („Vieltrinker“ und „Gewohnheitsraucher“)

Die Anzahl der Probierer von Cannabis vervierfacht sich von 1995 zu 1997. Diese Entwicklung setzt sich im Folgejahr in geringerem Ausmaß fort. Der Anstieg von 1993 bis 1998 ist auf dem 5 % - Niveau signifikant. Bei der Partydroge Ecstasy zeigt sich ein geringfügiger (nicht signifikanter) Abwärtstrend des Probiervhaltens von 1997 zu 1998.

### Abschlußbetrachtung

Eine Stichprobe von N = 879 Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Geburtsjahrgänge wurde in den Jahren 1993 - 1998 jeweils in der 7. Klassenstufe hinsichtlich des Gebrauchs psychotroper Substanzen befragt. Bei identischen Erhebungsinstrumenten, gleichem Prävalenzzeitraum und Befragungsablauf ließ sich für die 13jährigen Schülerinnen und Schüler aus Leipzig und Dresden kein signifikanter Anstieg des Konsums legaler Drogen und Ecstasy registrieren. Der Konsum von Haschisch zeigte eine signifikante Zunahme im Zeitraum von 1993 bis 1998, während der Gebrauch von Ecstasy für die unter-

suchte Altersgruppe leicht abnahm. Die Zahl der Nutzer und die Gebrauchsmengen liegen aber auf einem relativ niedrigem Niveau. Die Alltagsmeinung, „immer mehr Jugendliche nehmen Drogen“, konnte somit für die untersuchte Altersgruppe sächsischer Jugendlicher in ihrer Allgemeinheit empirisch nicht bestätigt werden.

Von Interesse ist bei epidemiologischen Daten zum Substanzgebrauch natürlich auch der Vergleich des Konsumverhaltens von Jugendlichen in den neuen und alten Bundesländern. Der Vergleichbarkeit sind dabei aber enge Grenzen gesetzt. Es gibt in der deutschsprachigen Literatur keine Studie, die der vorgestellten Untersuchung bezüglich Befragungsinstrument (Angabe von Gebrauchsmenge und -frequenz), Prävalenzzeitraum (Drei-Monats-Prävalenz), gleiches Erhebungsalter (13 Jahre) zu vier Meßpunkten (von 1993 bis 1998) entspricht. Alle repräsentativen Untersuchungen fassen die Alterszeiträume sehr weit. So weisen die Bundesstudie zum Gebrauch psychoaktiver Substanzen (Herbst, Kraus & Scherer 1996) sowie die Drogenaffinitätsstudie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (1998) Gebrauchsangaben für die Lebensjahre 14 - 25 aus. Diese Daten scheiden somit für einen Vergleich mit den vorliegenden Ergebnissen völlig aus. Zumindest einen punktuellen Bezugswert können aber Einzelstudien liefern. Von Lösel und Bliesener (1998) wurden 1.162 Jugendliche der siebten

**Tabelle 4:**

Vergleich Häufigkeiten des Konsums illegaler Drogen („Probierer“ beziehungsweise „Mehrfach-Konsumenten“) von 1993 bis 1998

Meßpunkt	Haschisch			Signifikanz Meßpunkt	Ecstasy		
	absolut	in Prozent			absolut	in Prozent	Signifikanz Meßpunkt
1993	1	0,7		$\alpha_{MP'93-MP'95} = 0.794$ n.s.	-*		
1995	2	1,0		$\alpha_{MP'95-MP'97} = 0.061$ n.s.	-*		
1997	8	3,6		$\alpha_{MP'97-MP'98} = 0.520$ n.s.	10	4,4	$\alpha_{MP'97-MP'98} = 0.491$ n.s.
1998	13	4,7		$\alpha_{MP'93-MP'98} = 0.025$ s.	9	3,2	

\* ... nicht erhoben

n.s. ... nicht signifikant

s. ... signifikant

und achten Klassen (Altersdurchschnitt 14,01 Jahre, Monatsprävalenz) in Nürnberg und Erlangen zu ihrem Substanzkonsum befragt. Die Autoren ermittelten einen Prozentsatz von 29,2 % der Mädchen (Jungen 19,7 %), die „mehrmals in der Woche“ bis „praktisch täglich“ rauchten. Bier, Wein oder Sekt tranken rund 10 % der Jugendlichen „mehrmals in der Woche“ bis „praktisch täglich“ (Likör/Spirituosen: 4,7 % der Jungen und 2,8 % der Mädchen). Keine Geschlechtsunterschiede fanden sich beim Gebrauch illegaler Drogen. Der Prozentsatz der Probierer und häufigeren Nutzer lag bei 11,5 %.

Die Nürnberger Jugendlichen geben also im Vergleich mit den Leipziger Stichproben bei allen Substanzarten einen

zum Teil beträchtlich höheren Gebrauch an. Allerdings gestatten Unterschiede in Alter, Prävalenzzeitraum und den Gebrauchskategorien keine weiterreichende Interpretation.

Der Wert der vorliegenden Studie liegt nicht im Bezug zu anderen Untersuchungen, sondern im Quersequenzdesign: Der Befragung unterschiedlicher Geburtsjahrgänge in den Jahren 1993 - 1998 jeweils in der 7. Klassenstufe hinsichtlich des Gebrauchs psychotroper Substanzen mit identischen Erhebungsinstrumenten, gleichem Prävalenzzeitraum und Befragungsablauf. Festzuhalten bleibt, daß sicherlich für jeden Jugendlichen die Entwicklungsaufgabe besteht, den eigenen Weg hinsichtlich des Konsums von Alkohol, Tabak und ille-

gale Drogen zu bestimmen. Wir helfen dem Einzelnen dabei aber vielleicht weniger durch ständige Verweise auf eine apokalyptische Bedrohung durch Drogen als durch sachliche Informationen, Vorbildwirkung und Bemühungen um Alternativen zum Substanzmißbrauch.

Literatur bei den Verfassern

Korrespondenzadresse:  
Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und  
Psychologie  
Institut für Entwicklungspsychologie,  
Persönlichkeitspsychologie und Psychodiagnostik  
Prof. Dr. Harald Petermann  
Seeburgstraße 14/20  
04103 Leipzig

Artikel eingegangen: 29. April 1999  
Artikel nach Revision angenommen: 11. Juni 1999